



TABOR

Evangelische Kirchengemeinde, Taborstr. 17, 10997 Berlin

Tel 612 31 29
Fax 612 77 76

Oktober 2006

Konzerte

Sonntag 15. 10. 2006 um 18 Uhr
Matthew Jones (Theorbe)
Werke von A. Piccinini und B. Castaldi

Sonntag 22. 10. 2006 um 18 Uhr
Matthew Jones (Theorbe)
Nadja Zwiener (Barockvioline)
Werke von Corelli, Leclair,
Pandolfi und R. de Visee

Sonntag 29. 10. 2006 um 17 Uhr
Berliner Zupforchester
Werke von Vivaldi, Calace,
Paci, Kuwahara u. a.

Spiritualität
im
Gespräch

Donnerstag, 26. Oktober 2006 um 20 Uhr
Pröpstin Friederike von Kirchbach:
Ich weiß, woran ich glaube
Fragen an eine evangelische Spiritualität

Inhaltsverzeichnis

Oktober 2006

Leitartikel zum Erntedankfest	Seite 3-4
Beratungsstellen im Kirchenkreis	Seite 4
Aus der Gemeinde	Seite 5
Offene Tür i. d. Fichtelgebirge-Schule	Seite 5
Eine Neue Reformation	Seite 6-7
Neues aus der Kita	Seite 8
Weinfest am 26. Oktober	Seite 9
Konzerte	Seite 10-11
Viel „Solar“ und „Dies“ und „Das“	Seite 12-13
Kinderseiten	Seite 14-15
Freud und Leid	Seite 17
Gottesdienste	Seite 18

Spiritualität
im
Gespräch

Donnerstag, 26. Oktober 2006 um 20 Uhr

Pröpstin Friederike von Kirchbach:

**Ich weiß, woran ich glaube
Fragen an eine evangelische Spiritualität**

Ein spirituelles Leben schließt auch immer die Kenntnis der eigenen Wurzeln ein. Dabei gibt es in den Frömmigkeitsformen und in den kirchlichen Erfahrungen der Neuzeit keine deutsche Landeskirche, die ein so differenziertes Bild aufweist wie die Kirche in Berlin. Ich bin der Überzeugung, dass wir aus diesen Unterschieden Kraft schöpfen können, wenn wir achtsam genug miteinander umgehen.

Friederike von Kirchbach, geboren 28. 5. 1955 in der Nähe von Leipzig. Mutter dreier erwachsener Kinder. Studium der Theologie in Leipzig, Jena und Naumburg. 1986-92 Landesjugendwartin in Dresden. 1992 - 1999 Pfarrerin und Klinikseelsorgerin in Kreischa bei Dresden. 2000 - 2005 Generalsekretärin des Deutschen Evangelischen Kirchentages. Ab Juni 2005 Pröpstin der Evangelischen Kirche Berlin-Brandenburg-schlesische Oberlausitz.

Busausflug im Oktober - nicht nur für Ältere

Am 19. Oktober um 13 Uhr starten wir wieder mit Interessierten ins Umland.

Vor Ort können Sie dann Mittag essen, spazieren gehen und Kaffee trinken.

Kosten für die Busfahrt **8,50 Euro**.

Busausflug im Oktober - nicht nur für Ältere

Am 19. Oktober um 13 Uhr starten wir wieder mit Interessierten ins Umland.

Vor Ort können Sie dann Mittag essen, spazieren gehen und Kaffee trinken.

Kosten für die Busfahrt **8,50 Euro**.

Impressum:

- **Herausgegeben** vom Gemeindegemeinderat der Taborgemeinde
- **Redaktionsgruppe:** A. Herrmann, St. Matthias, B. Waechter
- **Briefe, Post, Nachrichten**, etc. an die Redaktionsgruppe bitte über das Gemeindebüro.
- **Druck:** Wichernverlag
- Die einzelnen mit Namen gekennzeichneten Artikel geben nicht unbedingt die Meinung des Gemeindegemeinderates, bzw. der Redaktionsgruppe wieder!

**Bürobedarf, Schreibwaren, Stempel
Schul- und Zeichenmaterial
Bewerbungszubehör, Toner & Tinten
schöne Dinge zum Schenken und Spielen**

PAPIER & SPIELE

alles zum Schreiben und noch viel mehr...

**Oppelner Straße 8
10997 Berlin – Kreuzberg
Tel / Fax 030 / 612 68 61**

*„Du sorgst für das Land und tränkst es;
du überschüttetest es mit Reichtum.“*

Psalm 65,10a - Monatsspruch für den Oktober

Liebe Leser und Leserinnen des Taborboten!

Mit dem Vers des Monatsspruches und ähnlichen Versen feiern wir Erntedank. Wir vergegenwärtigen uns, dass wir allein aus uns heraus nicht leben können. Wir leben von und mit anderen und von und mit Produkten, die sogar größtenteils von Menschen hergestellt wurden, die wir als sog. Dritte Welt bezeichnen. Ich nenne einmal nur: Bananen, Apfelsinen, Tee, Kaffee, Kakao, Ananas, Zitronen und Gewürze. Mit dem Dank bringen wir auch unser Vertrauen zum Ausdruck, dass Ernte und unser Leben generell unter dem fortwährenden Segen Gottes steht, auch wenn es manchmal gar nicht danach aussieht.

Schauen wir einmal in den 65. Psalm tiefer hinein, in dem uns die Worte des Monatsspruches begegnen, in seine Gedankenwelt.



Aus der aktuellen Ausstellung:
Bernd Stark: Der Kreisel (mit inwendiger Seele)
Werner Kuske: Höhen

Drei Schwerpunkte sind auszumachen.

Da ist zunächst der Beginn: „Dir gebührt Lobgesang, Gott, auf dem Zion, dir bezahlt man Gelübde, du Hörer des Gebets. Zu dir bringt alles Fleisch die Lasten der Sünden - du schenkst Vergebung. ... Laben dürfen wir uns an den Gütern deines Hauses...“

Die Überzeugung hinter diesen Worten: Völlig unfähig zu sagen, was Seine Gegenwart bedeutet, können wir nur singen. Das mag ein Grund sein, warum in der jüdischen Liturgie der Lobpreis Vorrang vor der Bitte hat. Der Lobgesang dieses Psalms gilt dem auf dem Berg Zion gegenwärtigen Gott als Hörer der Gebete seines Volkes, das die Lasten seiner Sünden zu ihm bringt. Hierbei ist wie ebenfalls bei der Bezahlung von Gelübden die Darbringung entsprechender Opfer mitgemeint. Zwar wohnt Gott bzw. sein Name im jerusalemischen Heiligtum, sein Herrschafts- und Gnadenbereich ist jedoch universal. Vers 6: Er erstreckt sich bis an die fernsten Inseln und Weltenden.. Diese weltweite Macht Gottes ist wie auch sonst in der hebräischen Bibel ein Glaubensbekenntnis. Nie aber wird aus diesem Glaubensbekenntnis wie später im Christentum und dann im Islam daraus ein genereller Missionsauftrag und ein welterobernder Bekehrungsaktivismus abgeleitet.

Der zweite Schwerpunkt:

Gott ist nicht bloß ein Stammes- oder Volksgott. Als der Höchste ist er der Schöpfer. Zu seinem welterschaffenden Handeln gehört sein welterhaltendes Handeln. Nach diesem Verständnis hat Gott seine Schöpfung nicht abgeschlossen, sondern sein Schöpfungshandeln geht ständig weiter. Der Psalm bezieht sich auf mythische Bilder babylonischen Ursprungs, die vom Kampf Gottes („umgürtet mit Heldenmacht“, Vers 7) gegen die vorweltliche Chaosflut erzählen. In solch uralten Vorstellungen findet das tiefe Staunen darüber seinen Ausdruck, daß die Welt überhaupt

Bestand hat, trotz der gewaltigen Macht des Chaos und aller aktueller Gefährdungen. Für uns durchaus aktuell.

Jedenfalls sind wir von neuem mit der alten, jahrelang verdrängten Einsicht konfrontiert, dass die Welt in ihrem Bestand keineswegs selbstverständlich gesichert, vielmehr höchst gefährdet ist. Sie hängt nach biblischer Anschauung sozusagen am Faden des göttlichen Schöpfungswortes. Insofern ist ihr Bestand und Fortbestand Gnade und Wunder, worüber die „Aufgänge des Morgens und Abends“ in dankbaren Jubel ausbrechen (Vers 9).

Der dritte Schwerpunkt:

Gottes fortwährendes Schöpfungshandeln veranschaulicht der Psalm am Regen, der das Wunder der Fruchtbarkeit bewirkt (Verse 10-14), unser Zusammenhang zum Erntedank.

Nicht „es“ regnet – er regnet – er überschüttet das Land. „Mit dem Gottesbach voller Wasser bereitest du ihr Korn, ... du tränkst seine Furchen ... segnest sein Gewächs.“

Gottesbach ist ein mythologisches Bild der Jerusalemer Kulttradition. Ihm zufolge sprudelt der Quell allen Segens im Tempel und bewässert von ihm aus Ackerland und Steppen.

Ähnlich, doch bereits weniger unmittelbar, sieht der Koran Gott als den Regenausschütter. Sure

25.910: „Gott ist es, der die Winde geschickt hat, worauf sie ihr Gewölk aufbrachten. Wir trieben es ausgetrocknetem Land zu und belebten dadurch die Erde, die abgestorben war.“ Zugleich wird dieses Tun Gottes in einem Vergleich gedeutet: „So vollzieht sich dereinst auch die Auferweckung von den Toten“

Hier wird aber bereits die Rolle der Winde und Wolken hervorgehoben. Mit der Zeit trat dann im Gefolge des griechisch-aristotelischen Denkens an die Stelle des alleine handelnden Gottes der „autonom“ handelnde Regen und prägte das europäische Naturverständnis. Aus „er regnet“ wurde „es regnet“. Der Psalm jedoch preist den unmittelbar handelnden Gott. Er wagt sogar das Bild (Vers 12): Gott, der die Ernte krönend durchs Land schweift, hinterläßt dabei Spuren, die „triefen von Fett“. Der Psalm schließt: „Es jauchzen die Auen der Steppe, mit Jubel gürten sich die Höhen. Die Weiden bekleiden sich mit Herden, die Täler hüllen sich in Getreide. Sie jauchzen sich zu und singen.“

Das könnte man so kommentieren: Unsere Verwandtschaft mit der Natur ist eine Verwandtschaft des Lobpreises. Alle Dinge lobpreisen Gott.

Pfr. Ekki Gahlbeck

Beratungsstellen im Kirchenkreis	
<p>Rechtsberatung und Sozialhilfeberatung Jeden 2. und 4. Mittwoch im Monat in der Zeit von 15-17 Uhr in der St. Thomas-Gemeinde – Gemeindezentrum, Bethaniendamm 23-29, 10997 Berlin</p>	<p>Telefonseelsorge Kostenfrei und verschwiegen. 0 800 - 111 0 111 0 800 - 111 0 200</p>
<p>Beratungsstelle für Überschuldete – Schuldner- und Insolvenzberatung Diakonisches Werk Berlin Stadtmitte e.V., Schlesische Str. 27 a, 10997 Berlin (U-Bahn Schlesisches Tor - im Hause des Bürgeramtes), <u>Bürozeiten:</u> Mo, Mi, Do 9.00 - 16.00, Di 9.00 - 18.00, Fr 9.00 - 14.00 Termine nur nach telefonischer Vereinbarung unter 691 60 78.</p>	
<p>Beratungsstelle für Asylsuchende und Flüchtlinge Gemeinde Heilig Kreuz-Passion, Zossener Str. 65, 10961 Berlin, in der Heilig-Kreuz Kirche, Telefon: 691 41 83, Sprechzeiten: Mo, Do und Fr 10-16 Uhr, Di 13-16 Uhr Dolmetscher für äthiopische Sprachen, für türkisch, arabisch, kurdisch sowie englisch und französisch.</p>	

Aus der Gemeinde

Kollekten

Die Kollekten für den Monat August ergaben 20,59 Euro (amtliche) und 104,75 Euro (gemeindliche).

Die **amtlichen** Kollekten waren für folgende Arbeitsbereiche und Einrichtungen bestimmt:

Für besondere Aufgaben der UEK, die Arbeit des Gemeinschaftswerkes und für die Fluss- und Kanalschiffer e. V., das Institut Kirchen und Judentum und für die Seelsorge im Abschiebegefangenen.

Die **gemeindlichen** Kollekten wurden verwandt für den Orgelfonds, die Obdacharbeit, die Taborstiftung und die Kirchenmusik.

Spenden

Für unsere Gemeindegemeinschaft erhielten wir im August 182,85 Euro.

Wir bedanken uns bei allen Spendern sehr herzlich dafür.

Offene Kirche

Sie können unsere Kirche zu den Büroöffnungszeiten gerne besuchen. Bitte melden Sie sich bei uns.



„Tag der offenen Tür“

in der

Fichtelgebirge-Grundschule

am Donnerstag dem

19. Oktober 2006 in der Zeit von 10 - 12 Uhr

Sie können sich den Unterricht in den Klassen anschauen, unsere Räume besichtigen und ab 12 Uhr in der Aula Fragen stellen. Wir freuen uns auf Ihren Besuch.

Eine Neue Reformation

95 Thesen zu Glaube, Christentum und Kirche im 21. Jahrhundert

Zu Pfingsten im Jahr 2005, also kurz nach der Wahl von Kardinal Ratzinger zum Papst, hat Matthew Fox an die Schlosskirche zu Wittenberg 95 neue Thesen angeschlagen. Matthew Fox setzt sich seit vielen Jahren für eine zeitgemäße Schöpfungsspiritualität ein. Er war 28 Jahre Priester im Dominikaner-Orden, bis er von Kardinal Ratzinger Redeverbot erhielt. Heute ist er Mitglied der Anglikanischen Kirche. Matthew Fox hat eine Vielzahl von Büchern geschrieben, darunter „Vision vom Kosmischen Christus. Aufbruch ins dritte Jahrtausend“, „Freundschaft mit dem Leben. Die vier Pfade der Schöpfungsspiritualität“, „Revolution der Arbeit. Damit alle sinnvoll leben und arbeiten können“ sowie Bücher über Meister Eckhart und Thomas von Aquin. Im Jahr 2005 verfasste er das Buch „A New Reformation: Creation Spirituality and the Transformation of Christianity“ aus dem die 95 neuen Thesen entnommen sind. Über seine Thesen schreibt er: „Wie Luther stelle ich 95 Thesen vor, oder in meinem Falle 95 Glaubensfeststellungen, die aus den 64 Jahren meines Lebens und meiner religiösen und spirituellen Praxis stammen. Ich bin sicher, daß ich mit der Erkenntnis dieser Wahrheiten nicht allein dastehe. Für mich stellen sie eine Rückkehr zu unseren Ursprüngen dar, eine Rückkehr zum Geist und der Lehre Jesu und seiner prophetischen Vorfahren, und zu dem Christus, dessen Geist durch die Gegenwart und Lehre Jesu entfaltet wurde.“ In diesem Taborboten bringen wir den ersten Teil dieser Thesen. Fortsetzung folgt.

1. Gott ist Mutter und Vater.
2. In unserer Zeit ist Gott mehr Mutter als Vater, denn das Weibliche fehlt am meisten, und es ist wesentlich, das Gleichgewicht der Geschlechter wieder herzustellen.
3. Gott ist immer neu, immer jung und immer »im Anfang«.
4. Gott als strafender Vater ist keine anbetungswürdige Gottheit, sondern ein Götze, der den Imperialisten dient. Die Vorstellung eines strafenden, männlichen Gottes widerspricht dem umfassenden Wesen der Gottheit, die ebenso weiblich und mütterlich wie männlich und väterlich ist.
5. »Alle Namen, die wir Gott geben, stammen aus unserem Selbstverständnis.« (Meister Eckhart*) Deshalb sind diejenigen, die Gott als strafend bezeichnen, selbst strafend.
6. Der Theismus (die Vorstellung, dass Gott irgendwo »da draußen« ist oder oberhalb oder außerhalb des Universums) ist falsch. Alle Dinge sind in Gott, und Gott ist in allen Dingen (Panentheismus).
7. Jede und jeder ist als MystikerIn geboren und als LiebendeR, der oder die die Einheit aller Dinge erlebt und berufen ist, dieses Mystische und diese Lebensliebe lebendig zu erhalten.
8. Alle Menschen sind berufen Prophetinnen und Propheten zu sein, was bedeutet, sich in Ungerechtigkeit einzumischen.
9. Weisheit ist die Liebe zum Leben (siehe das Buch der Weisheit: »Weisheit heißt: das Leben zu lieben.« und Christus im Johannes-Evangelium: »Ich bin gekommen, damit ihr das Leben habt, Leben in Fülle.«)
10. Gott liebt die ganze Schöpfung, und die Wissenschaft kann uns helfen, tiefer in die Mysterien und die Weisheit Gottes in der Schöpfung einzudringen. Wissenschaft ist kein Feind echter Religion.
11. Religion ist nicht notwendig, wohl aber Spiritualität.
12. »Jesus ruft uns nicht zu einer neuen Religion, sondern zum Leben« (nach Bonhoeffer*). Spiritualität heißt, das Leben in tiefer Neuheit und Dankbarkeit zu leben, in Mut und Kreativität, Vertrauen und Gelassenheit, Mitgefühl und Gerechtigkeit.
13. Spiritualität und Religion sind ebensowenig das gleiche, wie Bildung und Wissen, Gerechtigkeit und Gesetz oder Treuhänderschaft und Kommerz.

14. Christen müssen unterscheiden zwischen Gott (männlich und Geschichte, Befreiung und Erlösung) und Gottheit (weiblich und Mysterium, Sein und Nicht-Handeln).

15. Christen müssen unterscheiden zwischen Jesus (einer historischen Gestalt) und Christus (der Erfahrung von Gott-in-allen-Dingen).

16. Christen müssen zwischen Jesus und Paulus unterscheiden.

17. Ähnlich anderen spirituellen Lehrern lehrte Jesus uns, daß wir Söhne und Töchter Gottes sind und uns deshalb als Werkzeuge des göttlichen Mitgefühls zu verhalten haben.

18. Ökologische Gerechtigkeit ist für das Überleben des Planeten und eine menschliche Ethik notwendig. Ohne eine solche kreuzigen wir den Christus immer wieder in Form der Zerstörung von Wäldern, Wasser, Spezies, Luft und Boden.

19. Nachhaltigkeit ist ein anderes Wort für Gerechtigkeit, denn was gerecht ist, ist auch nachhaltig, und was ungerecht ist, nicht.

20. Eine Option für die Armen, wie beispielsweise in der Bewegung der Basisgemeinden, ist der Lehre und dem Geist Jesu viel näher als die Option für die Reichen und Mächtigen, wie beispielsweise im Opus Dei.

21. Ökonomische Gerechtigkeit braucht das Wirken der Kreativität, um ein Wirtschaftssystem hervorzubringen, das global ist, das Achtung hat vor der Gesundheit und dem Reichtum der planetaren Systeme und das für alle Menschen funktioniert.

22. Feier und Kult sind Schlüssel zur menschlichen Gemeinschaft und zum Überleben. Derartige Anstöße zur Freude verdienen neue Formen, welche die Sprache des 21. Jahrhunderts sprechen.

23. Sexualität ist eine heilige Handlung und eine spirituelle Erfahrung, eine Theophanie (Offenbarung des Göttlichen), eine mystische Erfahrung. Sie ist heilig und verdient es, als solche geehrt zu werden.

24. Kreativität ist sowohl die größte Gabe der Menschheit wie auch ihre mächtigste Waffe für das Böse. Deshalb müssen wir zum Mitgefühl ermutigt und gelenkt werden, das – wie alle Religion übereinstimmend sagen – die gottesähnlichste Handlung der Menschheit ist.

25. Es gibt eine Priesterschaft aller Arbeitenden (die gute Werke tun und Hebammen der Gnade sind und darum PriesterInnen), und diese Priesterschaft sollte als heilig geehrt werden, und die Arbeitenden sollten in Spiritualität unterrichtet werden, um ihr Amt wirksam ausüben zu können.

26. Imperialismus ist nicht verträglich mit dem Leben und der Lehre Jesu und dem Leben und der Lehre des Paulus und mit der Lehre der heiligen Religionen.

27. Ideologie ist keine Theologie, sondern gefährdet den Glauben, weil sie das Denken durch Gehorchen ersetzt und von der Verantwortung der Theologie ablenkt, die Weisheit der Vergangenheit an die heutigen Bedürfnisse anzupassen. Statt Theologie verlangt sie Loyalitäts-Eide auf die Vergangenheit.

28. Loyalität ist kein ausreichendes Kriterium für ein Kirchenamt – wohl aber Intelligenz und ein unter Beweis gestelltes Gewissen.

29. Ganz gleich wieviel die Fernsehanstalten den Papst und das Pontifikat hofieren, weil das eine gute Show macht, ist doch der Papst nicht die Kirche, sondern hat nur ein Amt innerhalb der Kirche. Pontifikalismus ist eine zeitgenössische Art des Götzendienstes, dem alle Gläubigen widerstehen müssen.

30. Eine Kirche von Schleimern zu schaffen ist nichts Heiliges. Schleimer sind keine spirituellen Menschen, denn ihre einzige Tugend ist der Gehorsam. Eine Gesellschaft der Kriechern – unterwürfiger Klerus, unterwürfige Seminaristen, unterwürfige Bischöfe, unterwürfige Kardinäle, unterwürfige religiöse Orden wie Opus Dei, die Legionäre Christi oder 'Gemeinschaft und Befreiung', sowie eine unterwürfige Presse – vertreten in keiner Weise die Lehren oder die Person des historischen Jesus, der sich gegen die Macht aufgelehnt hat statt sie anzuhäufen.

Quelle: Publik-Forum (<http://www.publik-forum.de/f4-cms/tpl/pufo/op/artgrp/art/display.asp?cp=pufo/op67560/grp35823/art57156>)

Mäuse in der Tabor-Kita

Die Sommerpause ist vorbei und wir sind jetzt in unserer umgebauten Kita angekommen. Die Zeit vor der Sommerschließung war sicher für alle Beteiligten nicht immer einfach.

Für zwei Wochen ist die komplette 1. Etage umgezogen in die Räume von Kitt e. V. in der Taborstr.17 im Kirchengebäude. Drei Gruppen hatten ein kurzes Asyl gefunden, damit in der Kita schon mit Umbauarbeiten begonnen werden konnte. Eingepackt und Möbel getragen wurde vorher, so dass die 1. Etage leer geräumt war. Der Keller und der Flur im Eingangsbereich waren voller Möbel.

Die Hortkinder sind in der letzten Woche vor der Schließung auf eine Reise gefahren. So konnten auch in diesen Räumen die Arbeiten beginnen. Am letzten Tag vor der Schließzeit mussten auch die Krippengruppen ihre Räume leeren. In der Schließzeit wurde neugebaut, umgebaut, gemalert, geschleppt, geputzt und schließlich auch alle Möbel wieder in die entsprechenden Räume transportiert.

Mit etwas ängstlicher Erwartung sind wir alle dann aus dem Urlaub zurückgekommen.

Sind die Räume wirklich fertig? Stehen alle Möbel in den richtigen Räumen?

Für alle Kollegen gibt es nun neue Voraussetzungen in der Arbeit. Im EG wohnen nun die Strolche und Zwerge. (Altermischung von 2-6 Jahren)

Im 1. OG sind nun die Krümel, Teddys und die neue Gruppe der Mäuse (Krippenbereich von 0-3 Jahren). Dadurch konnten wir zwei neue Kolleginnen einstellen.

Die Wichtel sind nun ins 2. OG gezogen, die acht Schulkinder werden in den altersgemischten Gruppen integriert (Altermischung von 2-11 Jahren).

Die Räume sind sehr schön geworden und von den Mitarbeiterinnen hört man, wie viel Positives eine Veränderung doch hat.

Sicher ist noch nicht alles 100 % routiniert und wir werden noch einige Zeit brauchen, um allen Veränderungen auch entsprechend Rechnung zu tragen. Doch die Arbeit hat sich gelohnt. An dieser Stelle auch ein herzliches Dankeschön an alle Eltern, die uns sehr unterstützt haben. Sei es durch Verständnis für zusätzliche Schließtage oder Ausquartierung usw.

Auch den vielen Helfern sei Dank fürs Möbel schleppen und mitdenken. Den Kollegen von Kitt e.V. für die Erlaubnis, ihre Räume benutzen zu dürfen. Wir hoffen, dass alle alten und neuen Kinder und Eltern sich weiterhin wohl fühlen in der Tabor-Kita.

Carola Ulrich



Zwei neue Erzieherinnen in unserer Kita

Eva Draeger (links) und Julia Genz (rechts) stellen sich vor

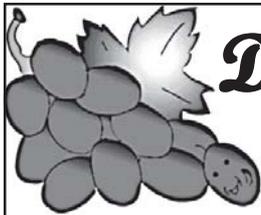
Mein Name ist Eva Draeger, ich bin 22 Jahre alt.

Im August 2005 habe ich meine Erzieherausbildung abgeschlossen. Nachdem ich eine Weile Carola Ulrich im Elementarbereich vertreten habe, bewarb ich mich um die Krippenstelle in der *Mäusegruppe*. Dort arbeite ich seit dem 21. August zusammen mit meiner Kollegin Christine Behrendt.



Ich heiße Julia Genz, bin 20 Jahre alt und habe im Juli dieses Jahres meine Erzieherausbildung abgeschlossen. Im August 2005 habe ich während eines halbjährigen Praktikums in der Krümel-Gruppe der Tabor-Kindertagesstätte gearbeitet. Daraufhin bewarb ich mich für die zu besetzende Stelle in der Krippe. Jetzt arbeite ich seit dem 21. August in der Teddy-Gruppe mit meiner Kollegin Heike Ohm.

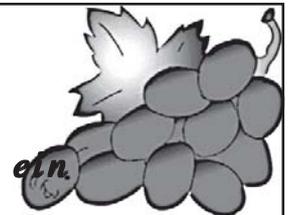
Die Arbeit im Krippenbereich der Tabor-Kita bereitet uns sehr viel Freude.



Der Seniorenclub

von **Tabor**

lädt ein



am **Donnerstag, dem 26. Oktober,**
um **14.00 Uhr** zum



Weinfest

Das „**Schneiderduo**“
spielt



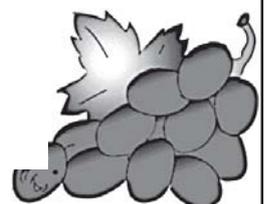
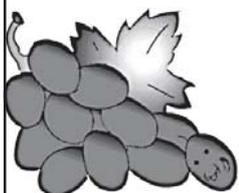
zum **Tanz**

und **Schunkeln**



Würstchen & Salat

und natürlich **Wein**

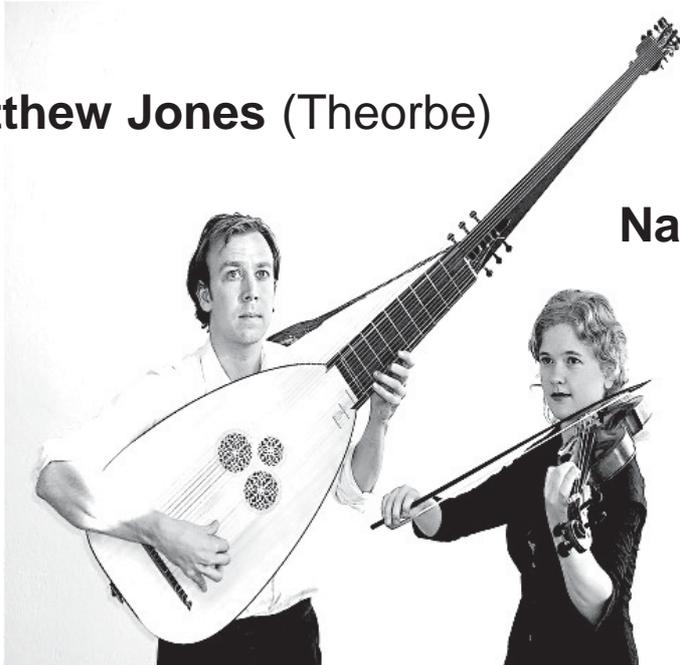


Sonntag 22. 10. 2006

18.00 Uhr

"Il Duettino"

Matthew Jones (Theorbe)



Nadja Zwiener (Barockvioline)

Werke von:
Corelli, Leclair, Pandolfi, de Visee

Der Eintritt ist frei
Um eine Spende wird gebeten

Taborkirche Taborstr. 17 • 10997 Berlin

Sonntag, den 29. Oktober 2006,

17.00 Uhr

HERBSTKONZERT



mit dem Landesjugendzupforchester Brandenburg-Berlin und dem Berliner Zupforchester



unter der Leitung von
Ariane Zernicke-Lorch Vicente Larrañaga

Eintritt: 8 Euro • ermäßigt 6 Euro

Werke von Vivaldi, Galace, Paci, Kuwahara u. a.

Taborkirche Taborstr. 17 • 10997 Berlin

Viel „Solar“ und „Dies“ und „Das“

Im Heft 9 des Magazins „neue energie“ gibt es einen kritischen Bericht zur Energiepolitik des noch regierenden Senats in Berlin. Dessen Veröffentlichung erfolgte sicher nicht ohne Grund kurz vor den Landtagswahlen. Die Kritik wird durch Zahlen und vergleichende Betrachtungen mit London und einigen deutschen Städten (u. a. Hamburg) belegt. Ich möchte diesen Artikel weder zitieren noch kommentieren. Die Schlussfolgerung für den neuen Senat in der jetzt folgenden Legislaturperiode sollte jedenfalls sein, den Nachholbedarf zu erkennen und tätig zu werden, zumal neben der Verbesserung wichtiger Umweltfaktoren, auch Arbeitsplätze entstehen könnten, die Berlin ja wohl dringend braucht.

In unserer Gemeinde ist die schon lange genehmigte Solarthermieanlage auf dem Kirchendach bis auf Restarbeiten fertiggestellt worden und liefert seit einiger Zeit warmes Wasser, welches bei Bedarf auch für die Heizungsunterstützung des Kirchengebäudes verwendet werden kann. Die (sinnvoll) verfügbaren Dachflächen auf den Häusern der Taborgemeinde sind damit weitgehend genutzt und die auf Kirche und Kita befindlichen Photovoltaik- und Solarthermieanlagen leisten einen Anteil zur Erhaltung unserer Schöpfung, indem sie nicht erneuerbare Ressourcen schonen und dafür die Sonnenenergie nutzen. Derartige Aktivitäten sind ein Teil des in Tabor üblichen Umweltengagements, welches wiederum einen Teil der Gemeindegarbeit ausmacht. Nachlesen kann man das u. a. auch unter www.evtaborgemeinde.de im Internet. Soweit in eigener Sache!

Ein Problem bei solarthermischen Anlagen ist die Wärmespeicherung, weil die erzeugte Wärme (meist in Form von warmem Wasser) selten sofort benötigt und abgerufen wird. Also sind Möglichkeiten vorzusehen, wo das erwärmte Wasser mit möglichst geringen Wärmeverlusten solange gespeichert werden kann, bis es gebraucht wird. Diese Speicherung ist relativ aufwendig und sie optimal an den tatsächlichen Warmwasserbedarf anzupassen ist oft nicht einfach. Der Verbrauch eines Haushalts mit bekannter Personenzahl ist relativ gut zu ermitteln und dafür gibt es auch hinreichend genaue Richtwerte. Bei der Bereitstellung von Warmwasser für die Heizungsunterstützung ist das schon komplizierter, da z. B. die Heizperioden unterschiedlich lang, die Winter mild oder kalt sein können und die Intensität der Sonneneinstrahlung je nach Wetterlage hoch oder weniger intensiv sein wird. Damit sind aber noch nicht alle Einflussfaktoren genannt.

Je aufwendiger die Speicherung des warmen Wassers erfolgen soll, desto teurer wird die gesamte Anlage. Hier sind schon aus wirtschaftlicher Sicht Grenzen gesetzt. Damit für den Nutzer ständig ausreichend warmes Wasser vorhanden ist, baut man in die Warmwasserspeicher meist eine Zusatzheizung ein, die auf herkömmliche Weise mit Erdgas, Öl oder auch elektrisch betrieben wird und die dann ein eventuelles Defizit an Sonnenenergie abdecken soll. Je häufiger diese Zusatzheizung benutzt werden muss, um so höher werden die Energiekosten für die Warmwasserbereitung und um so schlechter natürlich der Umwelteffekt der Solarthermieanlage.

Hierzu gibt es ein interessantes Beispiel aus Crailsheim in Baden-Württemberg wo man dabei ist, eine große, wahrscheinlich im Moment die größte in Deutschland, solarthermische Anlage aufzubauen. Hier soll mit großen Speichern ein wirtschaftliches und umweltfreundliches Konzept umgesetzt werden. Für das Neubaugebiet Hirtenwiesen ist diese Anlage geplant und wird schon realisiert. Bis Ende 2007 sollen dort 10.000 m² Sonnenkollektoren auf mehreren öffentlichen Gebäuden und auf einem 900 m langen Lärmschutzwall installiert werden. Die ca. 2000 Bewohner, die dort einmal leben werden, sollen die Hälfte ihres jährlichen Wärmebedarfs über ein solarthermisches Nahwärmekonzept abdecken können. Der Ausbau der Anlage erfolgt in Etappen und soll 2009 fertig sein. Die Häuslebauer, die sich dort ansiedeln werden, müssen sich an die Nahwärmeversorgung anschließen lassen, um so die geplante Wärmeabnahme zu sichern und einen wirtschaftlichen Betrieb zu ermöglichen.

Der Rest des Wärmebedarfs wird von einem Heizwerk der Stadtwerke geliefert, welches mit Erdgas befeuert wird. Die Solarzentrale ist im Keller des dortigen Lise-Meitner-Gymnasiums untergebracht. Von hier aus kann man die gesamte Anlage kontrollieren und weitestgehend auch steuern. Diese Aufgaben werden von den Stadtwerken wahrgenommen. Ein 100.000 Liter fassender etwa 10 m hoher Kurzzeitwärmespeicher (mit Stahlplatten verkleidet) befindet sich in unmittelbarer Nähe der Schaltzentrale. Wenn man es also geschickt anstellt, kann man durch diese Anordnung, den Schülern des Gymnasiums praktische Kenntnisse über derartige Anlagen vermitteln und ihnen auch die derzeitige Energiesituation vor Ort und global sicher sehr gut erklären. Das macht sicher mehr Spaß, als derartigen Stoff nur theoretisch vermittelt zu bekommen. Dieser Vorteil wurde bei der Standortplanung vielleicht schon mit bedacht!

Bei der Speichertechnik hat man sich etwas einfallen lassen. Der schon erwähnte 100.000 Liter Kurzzeitwärmespeicher ist so ausgelegt, dass das warme Wasser dort unter einem Druck von 3 Bar mit bis zu 108° C vorgehalten werden

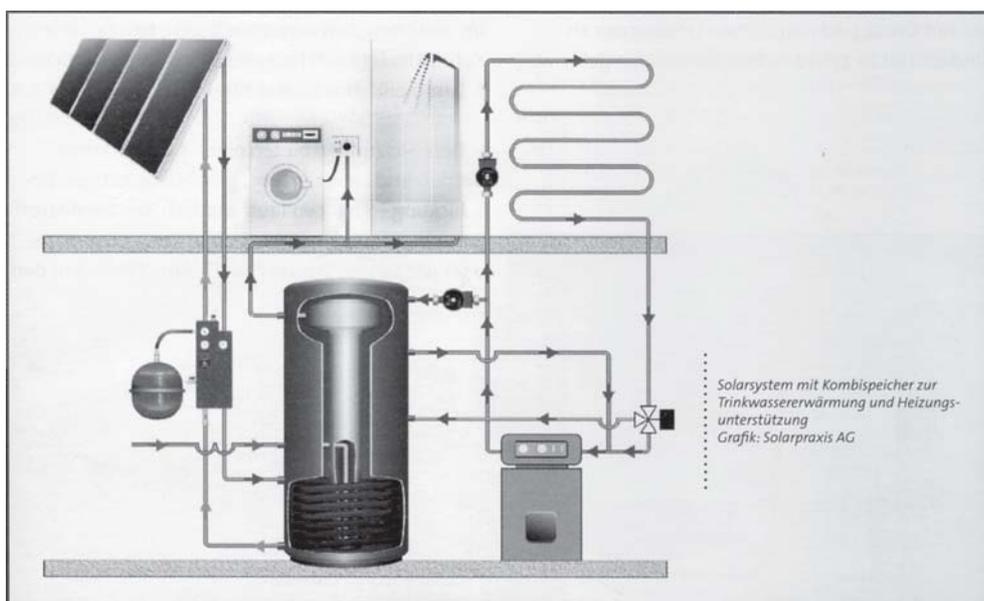
kann. Diese Verfahrensweise ist in Europa neu und funktioniert seit 2005 ohne Ausfälle. Bisher waren etwa 95° C üblich.

Durch die höhere Temperatur kann mehr Sonnenenergie im Speicher aufgenommen werden. Außerdem wird es einen sehr großen Langzeitwärmespeicher geben, der die Sonnenwärme monatelang im Erdreich bewahren soll. Dieses Verfahren wird im Prinzip in einer kleineren Anlage schon seit einigen Jahren im nicht weit entfernten Neckarsulm erfolgreich genutzt.

Dabei wird das überschüssige Wasser aus den Sonnenkollektoren in sogenannte Erdwärmesonden gepumpt. Hierzu sollen bei dem Projekt in Crailsheim 120 etwa sechzig Meter tiefe Bohrungen niedergebracht werden in die dann die sogenannten Sonden installiert werden. Das sind u-förmige Wasserrohre. Wenn diese mit heißem Wasser aus der Solaranlage gefüllt werden heizt sich der sie umgebende Boden auf. Die Wärme kann nach oben kaum entweichen, da hier eine Isolierung (wie ein Deckel) aufgebracht worden ist. Diese gespeicherte Wärme wird bei Bedarf über den Sondenkreislauf wieder entzogen. Das Prinzip entspricht etwa dem einer Thermoskanne, nur das diese Thermoskanne sehr groß sein wird. Das Speichervolumen wird etwa 37.000 m³ betragen. Die Wärmespeicherfähigkeit dürfte etwa bei 20 Millionen Liter Wasser liegen. Man hofft das aus dieser Anlage dann bis ins Frühjahr 45° C warmes Wasser entnommen werden kann.

Der am Anfang für die Neubausiedlung erwähnte Lärmschutzwall, der entsprechend der Planung bis Ende 2007 mit etwa 8.500 m² Kollektorfläche belegt sein wird, soll zu einem Wahrzeichen der Stadt werden, welches Neugier weckt und auf die Umweltaktivitäten hinweist, zumal noch weitere geplant sind. Außerdem erhofft man sich durch diesen Werbeeffect die Ansiedlung einschlägiger Firmen, die dann zukunftssträchtige Arbeitsplätze und für die Stadt zusätzliche Steuereinnahmen erwarten lassen.

Die Investitionskosten werden etwa 7 Millionen Euro betragen, von denen das Bundesumweltministerium 1,88 Millionen, die Stadt Crailsheim 1,4 Millionen, das Land Baden-Württemberg 1,1 Millionen und die Stadtwerke 2,4 Millionen beisteuern werden. Durch die Gelder von Bund und Land ist es möglich, die umweltfreundliche Versorgung zum gleichen Preis wie in konventionell beheizten Fernwärmegebieten zu ermöglichen. Insgesamt scheint es ein Erfolg versprechendes Konzept zu sein.



Zum Abschluss ein ganz anderes Thema! Gerade habe ich im Rundfunk gehört, dass ein Demonstrationsversuch vor der deutschen Küste stattgefunden hat. Ein nicht allzu großes Schiff ist mit einem sogenannten Drachensegel gezogen, bewegt worden. Diese Technik, seetüchtige Schiffe mit unterschiedlich gestalteten Segeln zu bestücken, um durch die zusätzliche Ausnutzung der Windkraft, Treibstoff zu sparen, ist ja nicht neu, hat sich aber bisher nicht durchsetzen können.

Bei dem erwähnten Versuch hat man ein drachenähnliches Segel bis auf 100 m Höhe steigen lassen, weil dort oben der Wind stärker und die Windgeschwindigkeit höher ist. Mit einem so gezogenen Schiff konnte bisher schon eine Geschwindigkeit von 5 Knoten erreichen werden. Viele Dinge sind mir bei dieser Verfahrensweise aber noch nicht geheuer, da meine Kindheitserfahrungen mit vom Wind getragenen Drachen nicht immer positiv waren, weil diese Dinger u. a. bei böigem Wind oft ganz unvermittelt abgestürzt sind. Da aber der 1. April lange vorbei ist, gehe ich davon aus, dass es sich bei diesem Versuch nicht um einen Scherz handelt. Jedenfalls sollen wohl nun unterschiedliche Schiffstypen entsprechend ausgerüstet werden, um Erfahrungen zu sammeln. Vielleicht hören wir noch davon!

Ein gutes Erntedankfest und herzliche Grüße

Ihr Otmar Matthes

Spiel und Spaß für Kinder



Eine Geschichte zum Vorlesen vom Glücklichmachen

Ausgemalt und aufgeschrieben von Jakob Möhring

Der kleine Wunschprinz

Fortsetzung vom vorigen Taborboten



Irgendwann einmal traf der kleine Wunschprinz eine Maus. Die saß am Wegrand ganz allein auf einem Stein und sah sehr traurig aus.

„Hallo, kleine Maus“, sagte der kleine Wunschprinz, „willst du dir nicht etwas wünschen? Ich bin nämlich ein Wunschprinz. Aber wünsch dir bitte nichts allzu Schweres, das kann ich nämlich noch nicht zaubern. Wünsch dir lieber etwas Schönes.“

„Ach“, sagte die Maus, „ich bin ja so unglücklich. Ich glaube, ich kann mir jetzt gar nichts wünschen. Ich wünsche mir höchstens, daß ich nicht mehr so traurig bin.“ Das war schwierig. Der kleine Wunschprinz konnte ja eine ganze Menge zaubern, und von einer ganzen Reihe von Wünschen wußte er zumindest, wie man sie erfüllen könnte, auch wenn ihm das nicht immer gelang, weil es sehr schwere Wünsche waren. Aber wie man zaubern sollte, daß jemand nicht mehr traurig ist, da hatte er nicht die geringste Vorstellung.

Als ihm absolut nichts einfallen wollte, beschloß er, die Maus erst einmal mit zu sich nach Hause zu nehmen. Und weil die Maus so traurig war, daß sie selber nicht mehr gehen konnte, trug der kleine Wunschprinz sie nach Hause. Das war gut. Wenn man nämlich so traurig ist, daß man nicht mehr gehen kann, ist es das Beste, wenn man getragen wird. Von einem Freund.



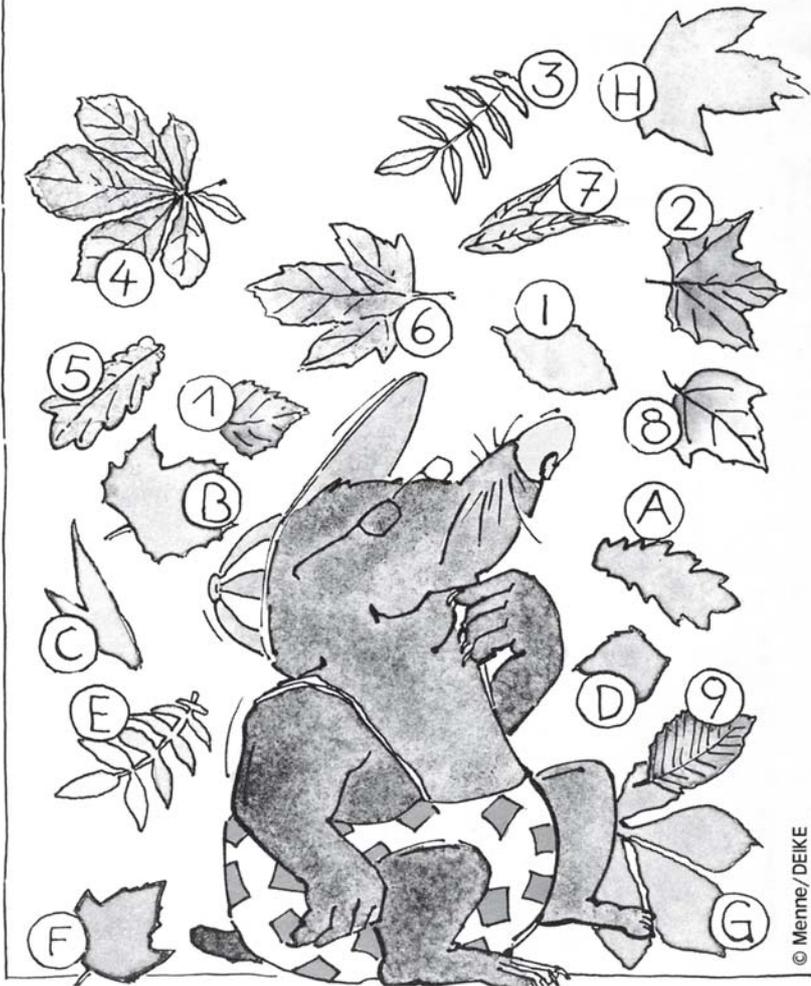
Nach einer Weile kamen sie zu einem Häuschen am Waldrand.

„Siehst du“, sagte der kleine Wunschprinz, „hier wohne ich. Und hier wird uns bestimmt etwas einfallen, damit du nicht mehr traurig sein mußt.“

Fortsetzung in der nächsten Ausgabe des Taborboten

Blätterrätsel

Welches Blatt gehört zu welchem Schatten?



© Menne/DEIKE

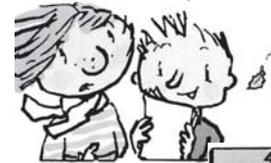
Die Auflösung: u „Blätterrätsel“:
1-D, 2-B, 3-E, 4-G, 5-A, 6-H, 7-C, 8-F, 9-I

MINA & Freunde



SOMMER IST DAHIN,
WO LIEGT DER SINN?
WAR DER HIMMEL BLAU,
NUN IST ALLES GRAU!
ALTE KNOCHEN, WEHES HERZ,
NOVEMBER-
SCHMERZI!

WIEVIEL
STROPHEN HAT
DEIN GEDICHT?



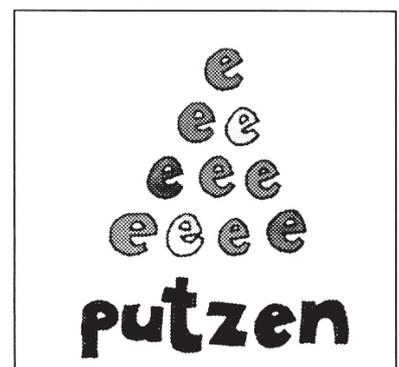
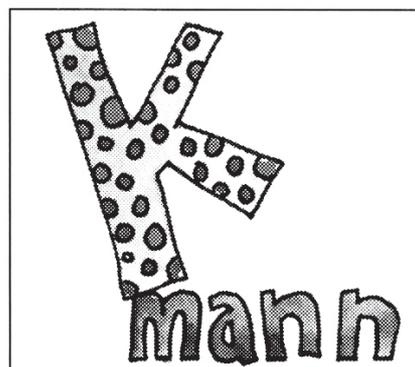
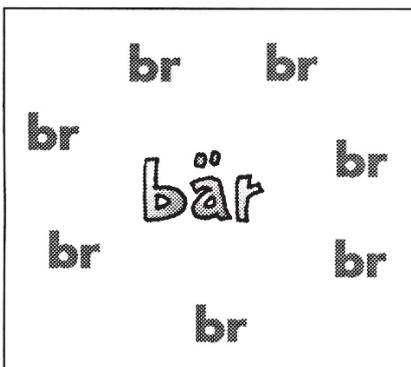
43 STROPHEN, WIESO?
2. STROPHE:
KAHLE NEBELKRÄHE,
RUFT WEHE, WEHE, WEHE,
AUS MIT BLÜTENTRÄUMEN,
EINSAM...

TAXI!!



Wortspiele von Christian Badel

Welche Begriffe verstecken sich in diesem Buchstabenrätsel? Der zweite Teil des Wortes ist vorgegeben, den Anfang müsst ihr erraten.



Lösungen: Brumm-bär, Br-um-bär / Kaufmann, K-auf-mann, K-auf-mann / Zahn-putzen, Zehn-e-putzen

Wir
kümmern
uns!

Diakonie - Sozialstation Südsterne

Zossener Straße 24 · 10961 Berlin · ☎ 690 30 80

- Häusliche Krankenpflege ■ Hauspflege ■ Pflegefachberatung
- Leistungen der Pflegeversicherung ■ Gruppenangebote ■ Kurs für pflegende Angehörige ■ Gerontopsychiatrische Beratung ■

Wir möchten, dass Sie Ihre Selbständigkeit erhalten und solange wie möglich in Ihrer gewohnten Umgebung bleiben. Uns liegt daran, dass Sie bei uns Geborgenheit, Sicherheit und Respekt erfahren. Sie erhalten von uns sowohl fachlich gute Pflege als auch menschliche Zuwendung. Freundliche Mitarbeiterinnen beraten Sie gern - Rufen Sie uns an!

Die Diakonie-Stationen
IN BERLIN UND BRANDENBURG



 **BLUMEN** Inh. Anneliese Kleinschmidt
Paradies

10997 BERLIN Wrangelstr. 84 - Tel. 612 13 10

Frisch- und Trockenblumengestecke - Topfblumen
Hydrokultur - Brautschmuck - Trauergebilde
Balkonbepflanzung

Schauen Sie ruhig mal rein, wir beraten
Sie gern, auch wenn Sie nichts kaufen.

Über
30
Jahre
im
Kiez

Seit 3 Generationen überzeugen wir durch erstklassige Beratung und Leistung zu einem vernünftigen Preis



KuBerow

BESTATTUNGSHAUS

Falckensteinstr. 42, 10997 Berlin

Rund um die Uhr ☎ 6 12 72 39

Wir sind jederzeit für Sie da und wissen, was zu tun ist.

Bei uns können Sie Ihre dereinstige Bestattung schon zu Lebzeiten regeln.

Erdbestattungen

Feuerbestattungen

Urnenbeisetzungen zur See

Freud und Leid

Geburtstage

K. Schwäricke	60	Jahre	W. Meyer	70	Jahre
G. Saffer	82	Jahre	I. Holuscha	79	Jahre
A. Schiller	74	Jahre	D. Korn	96	Jahre
I. Klette	73	Jahre	A. Hillner	80	Jahre
H. Nawroth	69	Jahre	R. Kensbock	70	Jahre
K. Teßmann	69	Jahre	B. Ahrens	67	Jahre
H. Deutschmann	68	Jahre	M. Marquardt	74	Jahre
F. Heinrich	77	Jahre	G. Grönbeck	87	Jahre
E. Kappen	66	Jahre	N. Fengler	70	Jahre
H. Hoffmann	72	Jahre			

Wir gratulieren Ihnen und allen anderen Geburtstagskindern unserer Gemeinde sehr herzlich und wünschen alles Gute und Gottes Segen.

Gott spricht: Ich will euch Zukunft und Hoffnung geben.

Taufen

Jannes Max Güllner

**MARIANNE
ROGNER
FLORISTIK**



Eisenbahnstraße 5
in Kreuzberg
10997 Berlin
Tel. 030/618 21 47
Fax 030/612 57 35

Gottesdienste

Oktober 2006

Sonntag	01. Oktober	10 Uhr	Erntedankfest Pfr. Matthias mit der Kita
Sonntag	08. Oktober	10 Uhr	Pfr. Gahlbeck mit Abendmahl (ohne Alkohol)
Sonntag	15. Oktober	10 Uhr	Pfr. Matthias
Sonntag	24. Oktober	10 Uhr	Pfr. Gahlbeck
Sonntag	29. Oktober	10 Uhr	Pfr. Matthias
Sonntag	05. November	10 Uhr	Pfr. Tag mit Abendmahl (ohne Alkohol)

Andacht zum Wochenende

Freitag 9 Uhr im Taborium – anschließend Gespräch und Kaffeetrinken

Veranstaltungen

Chor	jeden	Mittwoch	19.30 Uhr
Konfirmandenunterricht Außer in den Ferien!	jeden	Mittwoch	17.00 Uhr
Meditation	jeden	Dienstag	19 Uhr
Meditationstag		21. Oktober	9 -16 Uhr
Ökogruppe	Mittwoch	19. Oktober	18.15 Uhr
Obdachnightcafe	jeden	Dienstag	21.30 Uhr
Gemeindekirchenrat	Montag	16. Oktober	19.30 Uhr
Konzerte	Siehe Innenseiten		

Treffen für Ältere

	Donnerstag	05. Oktober	14 Uhr
Busausflug	Donnerstag	12. Oktober	14 Uhr
	Donnerstag	19. Oktober	13 Uhr
Geburtstagskaffee und Weinfest	Donnerstag	26. Oktober	14 Uhr

Kegeln	Dienstag "KEGLERECK"	10. Oktober	13 Uhr Muskauer- Ecke Eisenbahnstraße
---------------	-------------------------	-------------	--



Palmen - Apotheke



Schlesische Str. 37
10997 Berlin
Tel.: 030 - 612 39 46
Fax.: 030 - 61 62 39 14

Fisch - Schmidt

Seit 1908 Ihr Lieferant für
*Räucherwaren - Seefische
Marinaden und Salate*

Wrangelstr. 82
Tel.: 612 32 49

Ihre

Fürst Bismark-Apotheke

Dr. Bernhard Neumann
Wrangelstr. 47
10997 Berlin
Telefon 611 27 903

physio team

Krankengymnastik
Hannes Hübbe

Therapie aus Spezialistenhänden.

Für alle orthopädischen
und neurologischen Behandlungen.

Hausbesuche in allen Berliner Bezirken.
Rollstuhlgerechte Praxisräume.

Unser Angebot :

- Bobath für Kinder und Erwachsene
- Manuelle Therapie
- Osteopathie
- Craniosacrale Therapie
- Shiatsu, Massagen u.a.

Heckmannufer 4, fon: **030/ 611 21 08**
physio.team@berlin.de

Vollreinigung "Schlesisches Tor"

Inhaber Scheffler **Laufmaschinen**

Kunststopfen

Skalitzer Str. 71
10997 Berlin
Tel. 6182126

Heissmangeln

Gardinenservice

Wäscheannahme

➤ 611 60 66 ➤

Hallo, Hier ELEKTRO - GROSS

Schnell, billig, pünktlich und genau

Keine Anfahrtkosten in So36

Dieter Gross

Elektrohandels- und Installations GmbH
Heckmannufer 4 10997 Berlin

Meisterbetrieb eingetragen im
Installateurverzeichnis der BEWAG
MITGLIED der ELEKTRO-INNUNG



Tabor

Ev. Kirchengemeinde
10997 Berlin - Taborstr. 17
Tel.: 612 31 29 - Fax: 612 77 76
kuesterei@evtaborgemeinde.de
www.evtaborgemeinde.de

<u>Gottesdienst:</u>	Sonntags 10:00 Uhr
<u>Andacht:</u>	Freitags 9:00 Uhr
<u>Pfarrer Gahlbeck</u>	Tel.: 612 884 14
<u>Sprechzeit:</u>	Mittwoch 18-19 Uhr und nach Vereinbarung
<u>Pfarrer Matthias</u>	Tel.: 612 884 15
<u>Sprechzeit:</u>	Dienstag 10-12 Uhr und nach Vereinbarung
<u>Gemeindebüro:</u>	Küsterin Frau Herrmann
Tel.: 612 31 29	Fax: 612 77 76
Öffnungszeiten: Montag, Freitag von 9-13 Uhr; Donnerstag 11-13 Uhr, Mittwoch 16-19 Uhr	
<u>Kindertagesstätte und Hort:</u>	Cuvrystr. 36
Leiterin: Frau Gebhard	Tel.: 695 343 85
Sprechzeit: Mo 14-17 Uhr	Fax: 611 90 66
Öffnungszeiten: Mo-Fr 6-17 Uhr kita@evtaborgemeinde.de	
<u>Kindergruppen im Gemeindehaus:</u>	Taborstr. 17
Kinderladen Kitt e.V.	Tel.: 618 31 00
Öffnungszeiten: Mo-Fr 7:30 -17 Uhr	
<u>Obdach-Nachtcafe:</u>	
Tel.: 612 858 33 Dienstags 21 Uhr - Mittwoch 8 Uhr	
<u>Bankverbindung:</u>	
Kirchl. Verwaltungsamt Berlin Stadtmitte Ev. Darlehnsgenossenschaft BLZ 210 602 37 Konto-Nr.: 636 06 Verwendungszweck „für Tabor KG“	

REWE - Nahkauf

Ihr Kaufmann:

OGUZ

Lebensmittel
Spirituosen
Obst & Gemüse
Kaffee & Weine

Wrangelstr. 75 / Ecke Cuvrystr.
10997 Berlin - Kreuzberg
Tel.: 612 51 87

Lotto - Toto

Tabakwaren,
Zeitschriften,
Getränke

Edeltraud Sarfarazi * Wrangelstr. 58
Telefon 612 72 62

Is' die Scheibe eenmal hin, Meyer macht se wieder rin!

Jürgen Meyer
Meisterbetrieb
Glaseri
Glasschleiferei
Graefestraße 12
10967 Berlin

Neu-und Reparaturverglasung
Isolierverglasung
Spiegelanfertigungen jeder Art

030 / 6 93 48 09
Fax 030/6 92 99 17

Meyer
GLASWERKSTÄTTEN